

# Brüchiges Eis – Die Musiktheater-Produktion ‘Birkenau 18/10’

## Abschluss der Ausstellung ‘Hitler.Macht.Oper’

Von Max Koch



Foto: Katrin Schiller

Die Aufführung der Musiktheater-Produktion ‘Birkenau 18/10’ markierte im Februar 2019 den Abschluss der achtmonatigen Ausstellung ‘Hitler.Macht.Oper’ im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände in Nürnberg. Im Zentrum der Inszenierung von Regisseur Max Koch stand dabei die Frage, was Künstlerinnen und Künstler im Dritten Reich erleiden mussten, damit Adolf Hitler überhaupt Oper machen konnte.

Die Vertreibung, Isolierung und Ermordung von regimefeindlichen Menschen stand in der Politik des Dritten Reichs auf der Tagesordnung. Dabei sind Mascha Rolnikaite, Viktor Ullmann und Pavel Haas nur drei Namen von Millionen, welche in dem Ausgrenzungs- und Vernichtungssystem der Nationalsozialisten leben und zum größten Teil auch sterben mussten. Es sind drei Künstler,

welche in der Zeit ihrer Gefangenschaft und auch danach ihre Erlebnisse durch das Schreiben von Worten und Tönen verarbeiteten. Sie fanden so vielleicht eine Möglichkeit, die Endgültigkeit für sich noch ein wenig länger hinauszuzögern. Diese Überlieferungen beschreiben direkt, manchmal aber auch ganz subtil, die extreme Grausamkeit ihres aufgezwungenen Alltags.

Die in Zusammenarbeit vom Forschungsinstitut für Musiktheater (fimt) der Universität Bayreuth und dem Staatstheater Nürnberg entstandene Inszenierung ‘Birkenau 18/10’ verwebte collagenhaft Kunstlieder und Tagebucheinträge zu einem atmosphärisch dichten Abend. Die Werke der drei erzählen dabei in einer bedrückenden Art und Weise von Einsamkeit und Trostlosigkeit, aber auch vom Hoffen, von der Sehnsucht nach Freiheit und von der Liebe. Es sind die historischen Menschen, die zitiert und denen im Jahr 2019 erneut ein Sprachrohr gegeben werden sollte. Die Inszenierung positionierte sich gegen das Vergessen und plädierte für das Erinnern und Gedenken an die zahlreichen Opfer des NS-Regimes.

Eine zusammengesetzte und schneebedeckte Baracke steht einsam im kalten Neonlicht. Alles ist verbrannt, doch scheint sich der Winter wie eine warme Decke über die Trümmer von Auschwitz gelegt zu haben. Wie in Zeitlupe durchstreifen monotone Schritte den auf dem Boden liegenden Schnee. In seiner Rezension für die ‘Nürnberger Nachrichten’ beschreibt Herbert Heinzemann das in den Ausstellungsraum eingebaute Bühnenbild von Julie Véronique Wiesen und Linda Hofmann als „golgathaische Winterszene“. Doch der Abend beginnt wie eine Lesung: An einem wuchtigen Schreibtisch im Eingangsbereich der Ausstellung liest Schauspielerin Annette Büschelberger aus Mascha Rolnikaites Tage-

„Ich wäre bereit, dieselben Lumpen zu tragen, ständig Hunger und Armut zu ertragen, wenn ich nur in Freiheit leben könnte, ohne die Deutschen. Ohne Krematorium und ohne die ständige Angst davor.“  
Mascha Rolnikaite, Ich muss erzählen. Mein Tagebuch 1941–1945, Berlin 2002, S. 266

buch vor und begibt sich mit dem Publikum auf eine Reise in die Vergangenheit, in die Erinnerung: Der Traum vom unbeschwerten Kindergeburtstag explodiert. Die Baracke wird schlagartig real. Wie über eine lange Selektionsrampe schreiten die Zuschauerinnen und Zuschauer anschließend in eine hochstilisierte Welt, welche durch ihre Reduktion von Bewegungen den Worten und Klängen der Darsteller (Nayun Lea Kim, Dariusz Siedlik) größtmöglichen Raum gibt.

„Du fliegst, du fliegst,  
du bist so fern.  
Ich sehe dich nicht mehr.  
Ich habe dich für ewig gern,  
ach viel, ach viel zu sehr.“

Viktor Ullmann, Wie ist die Nacht... (Nr. 5), in: ‘Sechs Lieder nach Gedichten von Albert Steffen op. 17’



Foto: Katrin Schiller



Szenenbilder ‘Birkenau 18/10’. Foto: Linda Hofmann

### KONTAKT

**Max Koch**  
Studierender  
Fachgruppe MusikTheater  
Forschungsinstitut für Musiktheater (fimt)  
Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät  
Universität Bayreuth  
Marktplatz 1 / Schloss Thurnau  
95349 Thurnau  
Telefon: 09228 / 99605-23  
E-Mail: max12.koch@gmail.com  
www.fimt.uni-bayreuth.de

**fimt.**